

Projekt 01 Chnuutu

3. Rang

Architektur

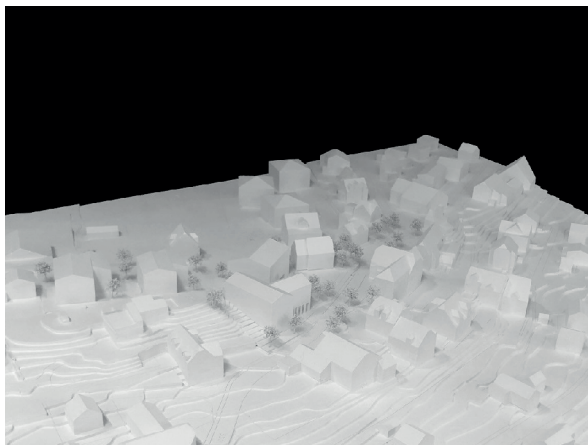
A6 Architekten AG
Unterdorf 12
6018 Buttisholz

Patrik Ziswiler
Peter Mussner
Nicole Birrer
Désirée Maas

Landschaftsarchitektur

iten landschaftsarchitekten gmbh
Oberdorfstrasse 8
6314 Unterägeri

Dominik Iten
Oliver Lenzlinger



Die Verfasserinnen des Projekts «Chnuutu» nehmen für die ortsbauliche Setzung historisch gewachsene Themen aus dem Bestand auf und interpretieren diese neu: Gegenüber dem identitätsstiftenden Dorfristorant Rössli wird als neuer Ort der Begegnung im Zusammenspiel dreier weiteren Gebäude ein neues Dorfzentrum geschaffen. Die drei Gebäude, das Restaurant Kreuz, das Gemeindehaus und der Neubau der 2. Etappe bilden ein Ensemble und säumen den neuen Dorfplatz. Gleichzeitig schaffen es die einzelnen Gebäude den ortsbaulichen Bezug zur unmittelbaren Nachbarschaft aufzunehmen, ohne den Ensemblecharakter zu verlieren. Die drei am Platz stehenden Volumina schaffen es ortsbaulich unterschiedlich gut Präsenz zu markieren und sich in die Umgebung einzuordnen. Das neue Gemeindehaus vermittelt mit seiner Stellung zwischen zwei neuen Wohnbauten entlang der Bühl- und der Dorfstrasse und bildet gleichzeitig die Hauptfassade zum Dorfplatz. Mit einer leichten Abdrehung des Volumens der Gemeindeverwaltung, reagiert dieses einerseits auf den Abschluss der Hügelkuppe und definiert andererseits ein Vorne und Hinten für das prominente Haus. Der südliche Anbau des Restaurant Kreuz wird zurückgebaut und durch einen kleinen Anbau ersetzt. Dieser nimmt die Erschliessung, Nebenräume und Loggien der oberen Geschosse auf. Der Neubau der zweiten Etappe auf der Parzelle 73 orientiert sich in seiner Setzung an der Topografie und übernimmt die in Knutwil gängige Typologie von Haupt- und Anbau. Das Gebäude vermag mit seiner stirnseitigen Fassade zum Platz nicht den Anforderungen an eine gewisse Öffentlichkeit zu bestehen. Dorfauswärts fügen sich zwei Wohnneubauten entlang der Büelstrasse in die Topografie ein. Die in Seite und Höhe in sich verschränkten Volumina, stehen zwar senkrecht zum abfallenden Hang, vermögen sich aber auch hier mit ihrer als Nebenbau wirkenden Stirnfassade nur bedingt gegenüber dem Strassenraum ortsbaulich zu positionieren.

Eine grosszügige Treppenanlage verbindet den Strassenraum der Dorfstrasse mit dem eigentlichen, verkehrsfreien Dorfplatz. Der Hauptzugang zum Gemeindehaus, wie auch die Erdgeschossnutzungen der angrenzenden Bauten orientieren sich zum Platz hin. Inwieweit die vorgeschlagenen Gewerbenutzungen aktiviert und bespielt werden können, müsste geprüft werden. Mit unterschiedlicher Materialisierung, Möblierung und Bepflanzung wird der Dorfplatz

zontiert. Der mit einer historischen Mauer befriedete Kastaniengarten des Restaurants Kreuz bleibt auf Grund seiner ortsgeschichtlichen Bedeutung erhalten, was einerseits funktional als wichtiges Element zur Aufnahme des Niveauversatzes dient, andererseits zum gastronomischen Verweilen in Schatten einlädt. Der offene Platz kann zwar für unterschiedliche Anlässe genutzt werden, wirkt aber in seiner Ausdehnung und Zonierung bezogen auf das Gemeindehaus und dessen architektonische Ausbildung des Erdgeschosses zu bedeutend.

Das Konzept «Chnuutu» sieht im Bereich Büelstrasse/Schmittenstrasse eine Tempo 30-Zone mit grundsätzlichem Rechtsvortritt und minimalen Randabschlüssen vor. Die Strassenbreiten sollen möglichst schmal gehalten werden, im Knotenbereich wird die Fahrbahn auf das Niveau der Seitenbereiche angehoben. Zur Markierung des Dorfkerns werden «Pfortner» in Form von breiten Pflasterbändern eingeführt. Im Bereich Dorfplatz soll eine Begegnungszone geschaffen werden.

Der Radverkehr wird grundsätzlich im Mischverkehr geführt. Die Bushaltestelle auf dem Dorfplatz erhalten. Für den Fussverkehr werden bestehende Lücken geschlossen und durch Tempo 30 und einer Begegnungszone die Qualität für den Fussverkehr verbessert.

Entlang der Büelstrasse wird in den Vorzonen den Bedürfnissen der jeweiligen Nutzer gefolgt. Die Schmitte erhält eine gewisse Anzahl von Parkfeldern, ergänzt mit Solitäräumen (Feldahorn). Im Vorbereich der Käserei wird ein Vorplatz vorgeschlagen mit Feldahorn, welcher sich in der Materialisierung von den angrenzenden Gehwegbereichen unterscheidet. Die bestehenden Mauern werden erhalten bzw. als typisches Element weitergeführt. Insbesondere wird die Mauer mit den Kastanien am Kreuz erhalten.

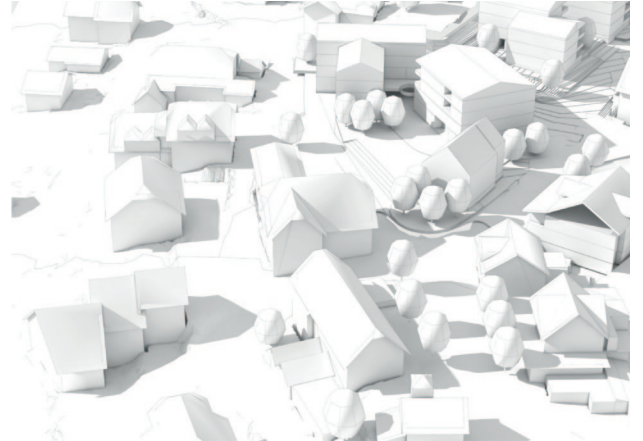
Die Setzung der Wohnbauten in der Topografie ist nachvollziehbar und entspricht dem Charakter der landschaftlich geprägten Situation. Die Erschliessung der Wohnbauten in die 2. Ebene wird jedoch als schwierig betrachtet. Entlang der Büelstrasse sind ausschliesslich die beiden Zufahrten zur Tiefgarage und die Besucherparkfelder verortet.

Die Erdgeschosswohnung erhalten analog den ursprünglichen Bauerngärten, private Vorgärten. In

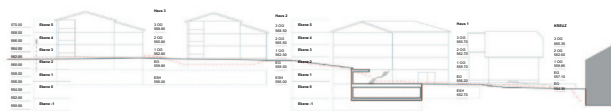
den Eingangsbereichen werden traditionelle Hofbäume, z. B. Linden vorgeschlagen. Entlang der oberen Erschliessungsebene werden Spiel- und Aufenthaltsbereiche vorgeschlagen. Der Übergang zum Dorfplatz erfolgt nicht auf selbstverständliche Weise, sondern eher dorfuntypisch über eine Terrasse und Wendeltreppe. Eine gleichberechtigte behindertengerechte Erschliessung ist somit kaum möglich.

Die beiden Platzfassaden der Neubauten werden charakteristisch geprägt durch die Ausbildung von Sockeln. Sie bleiben aber abgesehen des prominenten, eingezogenen Eingangs zum Gemeindehaus in ihrem architektonischen Ausdruck zurückhaltend, was begrüsst wird. Die Wohnbauten werden in ihrem architektonischen Ausdruck nicht als Einheit gelesen, was die Kraft der Volumensetzung schwächt. Negativ beurteilt wird zudem die rückwärtige Erschliessung der Wohnbauten, die den Strassenraum ortsräumlich schwächt und zum reinen Verkehrsraum macht.

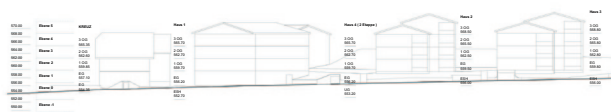
Die vorgeschlagene städtebauliche Setzung ist sowohl volumetrisch als auch topografisch stark von der zweiten Etappierung abhängig. Sollte sich diese zeitlich stark verzögern, wäre der Platz in seiner räumlichen Ausdehnung nicht zweckmässig und in seiner Atmosphäre nicht fassbar. Der Topografie-Sprung mit der Wendeltreppe müsste komplett neu gedacht werden. Die Gesamtkonzeption Begegnungszone/Tempo 30 mit geringen Vertikalversatz wird begrüsst. Die Setzung eines Schwerpunktes im Bereich Begegnungszone, Dorfplatz kann nachvollzogen werden und wird grundsätzlich sehr positiv beurteilt. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit in den angrenzenden Vorzonen individuell reagieren zu können. Das Projekt wurde sorgfältig ausgearbeitet und ist in sich kohärent. Spezifisch auf die Knutwiler-Bedürfnisse vermag die vorgeschlagene Ausdehnung des Platzes und der architektonische Ausdruck des Gemeindehauses die bescheidenen Ansprüche aus Politik und Verwaltung nicht wiederzugeben.



Dachauflucht | Freiraumgestaltung 1:500



Ostansicht 1:500



Strassenansicht aus Westen 1:500



Siedlungsstruktur Knutwil
 Knutwil liegt auf der erhöhten Talsohle des Surentals auf dem Ausläufer des Santebergs. Das Dorf besitzt zwei historisch gewachsene Zentren, die Baugruppe Dorfplatz als wirtschaftlichen Mittelpunkt und den Kirchenbereich mit Kirche, Friedhof, Pfarrhaus und westlich in unmittelbarer Nähe die Schulanlagen. Das Dorfzentrum befindet sich um die Strassenkreuzung Wildhofstrasse Dorfstrasse und Buelistrasse Schmitterrain. Dieser Bereich des Dorfes ist geprägt durch wichtige, teils geschützte oder als erhaltenenswert eingestufte Bauten, wie die beiden Restaurants Rössli und Kreuz, die Schmiede und die Kaserne, sowie durch zwei Wohnhäuser aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts. Den nördlichen Abschluss des eigentlichen Dorfkerns bildet das Feuerwehrmagazin, im Süden der historische Zeihenhof.

Der Schmitterrain verbindet die Baugruppe Dorfplatz, mit dem tieferliegenden Plateau mit Kirchen- und Schulbereich im Osten. Die an die beiden Zentren angrenzende Siedlungsstruktur war und ist heute noch geprägt durch die typischen grossmassstäblichen landwirtschaftlichen Bauten mit einem Kopfbau als Wohnteil mit rückwärtig angebautem Ökonomieteil. Ihre Setzung folgt in der Regel dem Verlauf der Topografie. Die ursprünglich grossen, freien Grünflächen zwischen den einzelnen Höfen sind im Laufe des 20. Jahrhunderts mit Mehr- und Einfamilienhäusern gefüllt worden, deren Setzung sich nach neuen Kriterien wie Strassenverläufen und Parzellierung orientiert. Der Ursprung als landwirtschaftlich geprägte Gemeinde ist heute noch durch die Landschaft mit den typischen Obstbäumen, welche sich punktuell bis in den Dorfkern erstreckt, stark spür- und erlebbar.

Die lockere Siedlungsgefüge ist stark durchgrünt und Siedlungsraum und Landschaft verzahnen sich. Große Teile des ursprünglichen Dorfzentrums sind heute noch erhalten, die Bildung des ursprünglichen Dorfplatzes auf Grund der fehlenden gewerblichen Erdgeschossnutzungen aktuell stark eingeschränkt. Das Feuerwehrmagazin, das Haus Alendahl und der Zeihenhof bilden die Eingangsportale zum Dorfkern von Knutwil. Prägend für den südlichen Teil der Hügellage, an deren Flanken beidseitig, dem Verlauf der Topografie folgend, einzelne Bauten in der Regel senkrecht zum Berg hin orientiert sind. Dabei bildet die heutige Kreuzschneise den Abschluss der Kuppe zum Dorfzentrum. Typisch für Knutwil ist das fliegende Strassennetz, mit einer Vielzahl von Strassen deren U-förmige in der ehemals stark durch die Landwirtschaft geprägten Nutzung liegt.



Eingliederung ins Ortsbild
 Die Setzung der neuen Bauten nimmt Themen der historischen Bebauung auf. Die beiden neuen Bauten entlang der Buelistrasse orientieren sich am Verlauf der Topografie. Die Buegliche, westlich und in der Höhe versetzte Baukörper, stehen senkrecht zum abfallenden Hang und somit freistehend zur Strasse. Der nördliche der beiden Bauten verleiht gleichzeitig mit dem gegenüberliegenden Haus überhalb die Florde zum Dorfzentrum. Der neue Bau der zweiten Etage auf der Parzelle Nr. 73 orientiert sich in seiner Setzung an der Topografie und bildet mit dem senkrecht zum Hang ausgerichteten Hauptkörper mit dem gegenüberliegenden Zeihenhof die südliche Eingangsflanke zum neuen Dorfplatz. Das Gebäude übernimmt die in Knutwil gängige Typologie von Hauptbau mit Anbau, wobei der Anbau mit seiner Freitasse dem neuen Dorfplatz definiert und einen wichtigen Bezug zum nördlichen Teil des Dorfzentrums aufbaut. Das neue Gemeindefaßernetz mit seiner Stellung zwischen den beiden neuen Gebäuden entlang der Bueli- und der Dorfstrasse und bildet gleichzeitig die Hauptachse zum Dorfplatz. Mit seiner Adaption reagiert dieses einerseits auf den Dorfcharakter der prägenden Hügellage und definiert andererseits für das wichtige Haus ein vorne und ein Hinten.

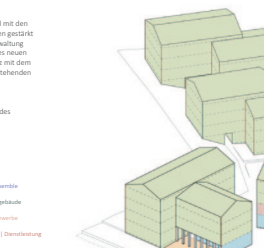
Der südliche Anbau des Restaurant Kreuz wird zurückgebaut und durch einen kleinen Anbau ersetzt, welcher die neue Erschließung, Nebenräume für die Erdgeschossnutzung und die Lagerräume für die Wohnungen aufweist. Die drei Gebäude: Restaurant Kreuz, Gemeindefaß und der Neubau der zweiten Etage auf der Parzelle Nr. 73 bilden ein Ensemble, welches den neuen Dorfplatz prägt, aber durch die Stellung und Ausformulierung der einzelnen Bauten Bezug nimmt zur jeweiligen unmittelbaren Nachbarschaft. Dadurch entstehen für den Dorfkern Charakter von Knutwil typische kleinteilige Aussenräume mit ganz unterschiedlichen Charakteren.

Analyse bestehende Gebäudenutzungen

Der Dorfkern besteht heute aus identitätsstiftenden Gebäuden mit teils öffentlichen Nutzungen. Die Gemeindeverwaltung als wichtiger Bauteil der Gemeinde ist heute nicht im Dorfkernensemble integriert.

Konzept neue Gebäudenutzungen

Der bestehende Dorfkern wird mit dem neuen Volumen und Nutzungen gestärkt und belebt. Die Gemeindeverwaltung wird zum wichtigen Gesicht des neuen Dorfplatzes und fasst den Platz mit dem Neubaubereich und dem bestehenden Kreuzstrassen.

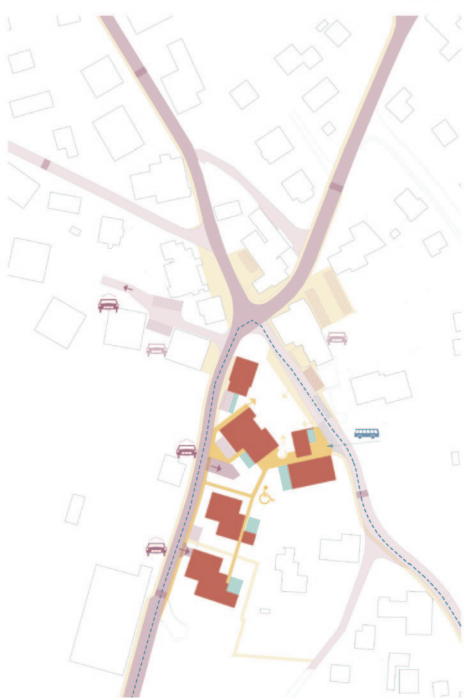


Analyse bestehende Verkehrs- und Platzsituation

Das Strassennetz mit T50 verläuft durch die Dorfmitte. Heute sind an der Kreuzung schlechte Sichtverhältnisse vorhanden. Durch die klare Abgrenzung von Strassenraum und Gebäudevolumen entstehen kleinere und feinere Plätze innerhalb des Dorfes.

Konzept neue Verkehrs- und Platzsituation

Der Dorfeingang wird mit verschiedenen Pflanzen gegen den Dorfkern hin gegliedert. Mittels Schwellen entstehen die Aussenportale. Ab dort gilt Tempo 30. Die inneren Plätzen und Übergang zum Dorfzentrum werden durch Maßnahmen entlang der Strassenänder markiert. Zentral gliedert sich der Dorfplatz als Begegnungszone ein.



Dorfplatz
 Der neue Dorfplatz spannt sich zwischen dem Restaurant Rössli und dem neuen Gemeindefaß, sowie dem Restaurant Kreuz und dem Neubau der Parzelle Nr. 73 auf. Eine grosszügige Treppenanlage verbindet den Strassenraum der Dorfstrasse mit dem eigenen, weiträumigen Platz. Der Hauptzugang zum Gemeindefaß, wie auch die Erdgeschossnutzungen der angrenzenden Bauten sind auf den Platz ausgerichtet. Mit unterschiedlicher Materialisierung und Möblierung wird der grosszügige Aussenraum in verschiedene Bereiche zoniert, welche unterschiedlichen Nutzungen zulassen und differenzierte Aufenthaltsqualitäten erzeugen. Der Kastariengarten des Restaurant Kreuz bleibt aufgrund seiner ortsgeschichtlichen Bedeutung, sowie als funktional wichtiges Element zur Aufnahme von Neubaubereichen, erhalten. Auf der südlich gegenüberliegenden Seite entsteht ein Nebenplatz unter Bäumen, welcher zum Aufenthalt und Spiel einlädt. Eine Intarsa aus Pflastersteinen markiert das Zentrum des Dorfplatzes, welches mit einem Brunnenmöblier ist und für unterschiedliche Anlässe genutzt werden kann. Vom Dorfplatz besteht eine direkte, behindertengerechte Verbindung zur Bushaltestelle an der Dorfstrasse. Ein Durchgang, zwischen dem Haupt- und dem Nebenbau des Neubaus auf der Parzelle Nr. 73 stellt die Verbindung sicher. An dieser Stelle besteht zudem mittels Wendetreppe oder Lift eine vertikale Verbindung zwischen dem Dorfplatz und dem oberen Niveau der Wohnbauten. Für Kurzparkzonen stehen Abstellplätze rückwärtig entlang der Buelistrasse und vier Parkplätze beim Restaurant Rössli zur Verfügung. Von der Buelistrasse ist das Befahren des Platzes für Notstation und Zufahrten bei Anlässen gewährleistet. Mit der Lenkung des Verkehrs und der Sperrung der Dorfstrasse im Bereich des neuen Dorfplatzes kann dieser bei besonderen Anlässen wie Dorffest, Markt, Kibb etc. mit dem Strassenraum erweitert und vergrössert werden.

Verkehr
 Der Dorfkern Knutwil verfügt bereits heute über eine intakte und geschlossene Raumstruktur. Charakteristisch für Knutwil ist das dichte Strassennetz, der sich an der Topografie und der Bauweise orientiert und für alle Fahrbeziehungen die direkteste Verbindung anbietet. Die Verkehrsströme sind eher gering. Vorhandene Raumkammern und Eingangsportale (langgestreckte Schwellen) unterstützen heute schon ein tiefes Geschwindigkeitsniveau. Ein MV (langes Fachwerk) führt auf Kosten der Fussgänger führt aber zu punktuellen Sicherheitsrisiken beim Fuss- und Radverkehr und zu einem unattraktiven Strassenraum. Heute sind zum Beispiel folgende Defizite im Strassenraum feststellbar:

- Fehlende Vorbereiche, bzw. beblos bis an die Fassaden asphaltierte Strassen.
- Den Gebäuden fehlt ein Umfeld, es fehlen Aufenthalts- und Gebirchere.
- Überdimensionierte Trompetenmündungen, welche beschleunigend wirken und viel Fläche beanspruchen.
- Mittelstreifen, welche beschleunigen, sind insbesondere bei schmalen Strassen problematisch.
- Fehlende Sichterschrankungen führen zu hohen Geschwindigkeiten.

Mit der Gestaltung des Strassen- und des Aussenraums im Dorfkern sollen folgende Ziele erreicht werden:

- Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Strassenraum
- Stärkung des ländlichen Charakters und der Identität
- Verbesserung der Verkehrssicherheit für Fussgänger und Velofahrer
- Erhalt und Stärkung der heutigen gewachsenen und charakteristischen Raumstruktur

Die siedlungsstrategische Abwicklung des Verkehrs soll auf einem tiefen Geschwindigkeitsniveau basieren. Im gegliederten Umfeld des Dorfkerns von Knutwil ist eine flächige Geschwindigkeitsreduktion mit Tempo 30 anzustreben. Im Tempo 30 gilt grundsätzlich Rechtsverkehr. Fussgängerstreifen werden entfernt (Ausnahmen zum Beispiel auf Schulwegen sind möglich). Die Raumstruktur unterstützt ein lockeres Verkehrsregime, da die beschränkten Sichtweiten bereits heute keine wesentlich höheren Geschwindigkeiten zulassen. Tiefere Geschwindigkeiten verbessern die Aufenthaltsqualität im Strassenraum und die Verkehrssicherheit für alle Verkehrsteilnehmer.

Im Bereich des neuen Dorfplatzes soll eine Begegnungszone geschaffen werden. Hier herrscht eine friedliche Koexistenz der verschiedenen Verkehrsteilnehmer. Der Fussgänger gewinnt auch im ehemaligen Strassenbereich gegenüber den anderen Verkehrsteilnehmern Vorrang. Der Strassenraum kann bei speziellen Anlässen (Markt, Kibb, Dorffest etc.) gesperrt und der eigentliche Dorfplatz so vergrössert werden.

Verkehrsfähigkeit MV
 Die flächige Verteilung des MV wird grundsätzlich beibehalten. Alle Verbindungen bleiben offen. Die Grundstrassenbreite soll möglichst schmal gehalten werden. In Knotenbereichen wird die Fahrbahn auf das Niveau der Seitenbereiche angehoben mit als Rinnen ausgeführten Einmündungsgraden. Die Rinnen sind überführbar, daher können die Radrennen minimal dimensioniert und so die Einfahrt geschwindigkeitsreduziert werden. Die neuen Einzeleinstellen der beiden neuen Wohnbauten auf der Parzelle Nr. 656 und des Gemeindefaßes sind über die MV tangiert werden. Auf dieser Seite sind auch die meisten Kurzzeitparkplätze angeordnet. Die Dorfstrasse wird verkehrsbereit und wird im Bereich des neuen Dorfplatzes zu einer Begegnungszone.

Fussverkehr
 Die Verkehrssicherheit wird punktuell verbessert, insbesondere bei Lücken an wichtigen Fussgängerverbindungen. Insgesamt werden die Sicherheit und der Komfort des Fussverkehrs im ganzen Perimeter durch Tempo 30 und die Schaffung der Begegnungszone erheblich verbessert.

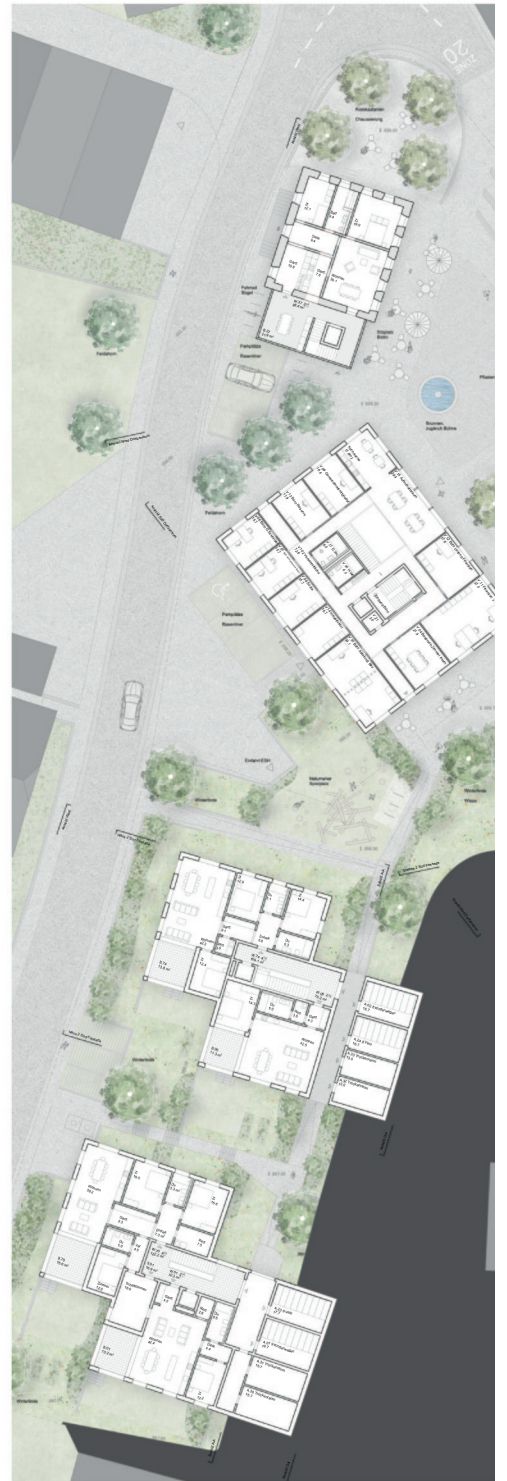
Radverkehr
 Der Radverkehr wird grundsätzlich im Mischverkehr geführt. Die Beibehaltung der engen Raumstruktur und der tiefen Geschwindigkeiten trägt zum hohen Vorzug im Bereich des neuen Dorfplatzes sicher zu punktuellen Sicherheitsrisiken beim Fuss- und Radverkehr und zu einem unattraktiven Strassenraum. Sämtliche Gebäude der neuen Überbauung verfügen über grosszügige Einstellmöglichkeiten für die Fahrräder.

ÖV
 Die Haltestelle bleibt an der Dorfstrasse in unmittelbarer Nähe zum Dorfplatz. Diese wird durch die Realisierung einer Einzelgastige behindertengerechte gemacht. Im Erdgeschossbereich des Neubaus auf der Parzelle Nr. 73 wird ein gedeckter Wartebereich und Abstellplätze für Fahrräder realisiert. Hier findet neu auch das Angebot von neublied seinen Platz.

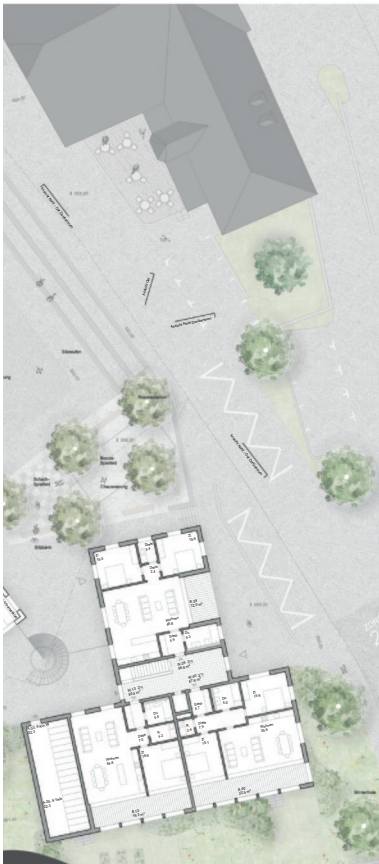
Verkehrskonzept 1:2'000: Fussgänger, Velo, motorisierter Individualverkehr, ÖV



Ebene 01 1:200 | ESH Haus 2-3 | Dorfplatz



Ebene 02 1:200 | Eingangsebene Haus 2-3 | Obergeschoss Gemeindehaus | Obergeschoss Haus 5 | Obergeschoss Etappe 2



Situation 1:500 Etappe 1

Etappeplanung
 Die Realisierung der Bebauung kann wie gefordert in eine 1. Etappe auf den Parzellen Nr. 72 + Nr. 656 und eine 2. Etappe mit dem Gebäude auf der Parzelle Nr. 73 aufgeteilt werden. Die Parkierungen in den Teilgaragen sind so angelegt, dass eine zeitlich unabhängige Realisierung der beiden Etappen möglich ist. Die Realisierung des neuen Dorfplatzes ist nur leicht am südöstlichen Rand von einer Etappierung betroffen. Die Zufahrt zur Scheune auf der Parzelle Nr. 73 bleibt weiterhin möglich.
 Der Neubau des Gemeindefhauses in der 1. Etappe kann zeitlich vorgezogen realisiert werden, damit keine Provisionen verloren gehen. Die beiden neuen Bauten auf der Parzelle Nr. 656 verfügen über eine eigene Teilgarage.

Nachhaltigkeit
 Die Beheizung der neuen Bauten erfolgt über Wärmepumpen mit Erdsondenbohrung.
 Für die Aufbereitung des Warmwassers sorgen Sonnenkollektoren auf den Flachdächern. Der Strom kann bei Bedarf über PV-Anlagen selbst erzeugt werden. Bei der Eigenstromversorgung wird ein Verbund angeschlossen. Bei den Baumaterialien sollen möglichst viele in der Region hergestellte Baumaterialien zum Einsatz kommen. So sollen die mit einem mineralischen Naturwerksteinfasern in einem Einsteintankwerk realisiert werden und die Holzfassaden aus Schweizer Holz bestehen.

Klimaschutz
 Mit der hier vorgeschlagenen Konstruktion werden alle Anforderungen, die an eine zukunftsweisende Bauweise gestellt werden, erfüllt. Die Erschließung der einzelnen Baukörper ist optimiert, klare Grundstrukturen garantieren eine kostengünstige Konstruktion.
 Im Zusammenspiel mit einer einfachen statischen Struktur und einem klaren Konzept für die technischen Installationen wirkt sich dies positiv auf die Baukosten und die Betriebskosten aus.



Situation 1:500 Etappe 2

Tragwerkskonzept
 In der Regel sind die Außenwände und der Hauptteil der Innenwände tragend ausgebildet. Im Erdgeschoss können Teile der tragenden Wände bei Bedarf in einen Stützenraster aufgelöst, um dem Bedürfnis nach größeren Räumen und einer erhöhten Flexibilität gerecht zu werden. Ausser beim Gemeindef Gebäude wird in der Regel die von den Wohnnutzungen geprägte Struktur der Obergeschosse in den darunterliegenden Geschossen übernommen.

Dämmperimeterkonzept
 Der Dämmperimeter ist möglichst kompakt gehalten. Nicht beheizte Räume wie Loggien werden konsequent übereinander angeordnet. Die Dachräume werden unbeheizt ausgeführt, der Dämmperimeter verläuft über der Decke des obersten Geschosses und hält so das beheizte Volumen klein.

Lärmverflucht
 Die Entlüftung von Tempo 30 im Bereich des Dorfzentrums führt zu einer erheblichen Reduktion des Strassenlärms. Zusätzlich sind die Wohnungen in der Regel mit ihrer Strasse zum Strassenraum orientiert, was sich zusätzlich mindert auf die Lärmbelegung auswertet.
 Durch die vorgeschlagene Temporegime T 30 und die Setzung der Baukörper sind keine zusätzlichen baulichen Massnahmen im Bereich des Lärmschutzes notwendig.



Schnitt A-A 1:200 / Wohnhäuser 2-3



Ebene 03 1:200



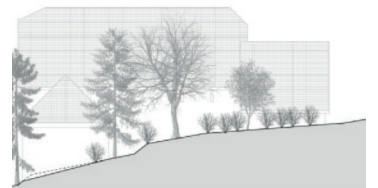
Haus 2 Süd Fassade 1:200

Schnittansicht Dorfzentrum Ost 1:200



se 04 1:200

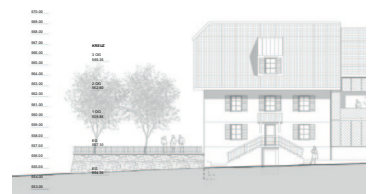
THUUTU | Projektwettbewerb Dorfkernentwicklung Kutzwil



cht: Dorfzentrum Nord 1:200



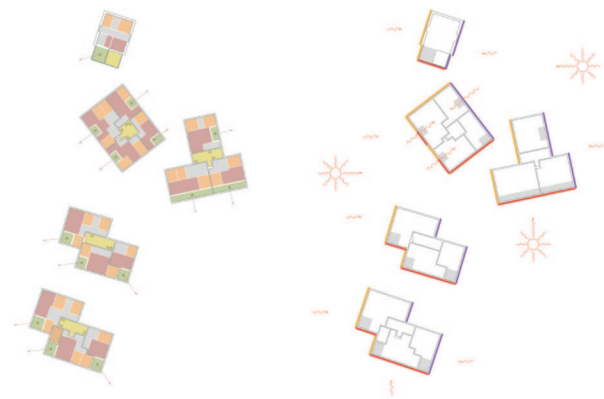
Itansicht Dorfzentrum Nord-Ost 1:200



Hst West 1:200



bene 05 1:200



Schema Wohnungen

- Erdgeschoss
- Wohnen / Küche / Esszimmer
- Zimmer
- Nebenräume
- Balkon / Loggia
- Terrasse / Gang / Hofhof
- Ausrichtung

Aussenraum

Die Gestaltung der Aussenräume bedient sich für das Dorf Knutwil typischen Elementen. Die prägenden strassenbegleitenden Mauern werden weitergeführt und ergänzt. Gemeinsam mit den zum Teil noch vorhandenen Gärten bilden diese einen wichtigen Bestandteil der Strassenraumgestaltung. Daher wird die prägende Mauer des Restaurants Kreuz bewusst erhalten. Die wenigen wichtigen Einzelbäume bleiben bestehen. Mit neuen Bäumen werden die vorhandenen Baumstrukturen ergänzt und gestärkt. Entlang der Balustrade und im Bereich der Porten zur T 30 Zone definieren Felsbäume den Strassenraum. Kastanienbäume zornieren den Dorfplatz und nehmen Bezug zum Baumbestand im Gartenbereich des Restaurants Kreuz. Winter- und Sommerinden stehen im Eingangsbereich der neuen Bauten und übernehmen so die ländliche Tradition der Hofbäume. Das für das ländliche Knutwil typische Herenfleiss des Gartens bis ins Stadtbereich wird aufgenommen und wo notwendig ergänzt und gestärkt. Die Erdgeschosswohnungen der neuen Wohnbauten erhalten in Anlehnung an die traditionellen Baumgärten ihre eigenen Grabenbereiche. Weiche Randabschlüsse bei den Strassen verstärken den ländlichen Charakter und unterstützen tiefe Geschwindigkeit. Da diese überfahrbar sind, ermöglichen diese eine minimale Dimensionierung der Fahrbahnen im Dorfzentrum. Als Gehbereiche dienen seitliche Mehrzweckstreifen, die in seltenen Begegnungsfällen befahren werden können. Durch die einheitliche Gestaltung der Bänke, welche sich in der Regel von Fassade zu Fassade erstrecken und die Ergänzung der Begrünung mit Bäumen werden der neue und der alte Dorfplatz zu einem eigentlichen Dorfzentrum mit hoher Aufenthaltsqualität zusammengefügt.

Restaurant Kreuz

Der Anbau auf der Südseite des Restaurant Kreuz wird zurückgebaut. An seiner Stelle wird ein kleiner Anbau mit Nebenräumen für die Erdgeschossnutzung, Treppenhaus mit Lift und mit den Aussenräumen für die Obergeschosse realisiert. Das Erdgeschoss wird neu als Kombination eines Ladens, für den Verkauf von regionalen Produkten und als kleiner Bistro geführt. Dort können Snacks und Getränke konsumiert und die angebotenen Produkte degustiert werden. Der Gewölbekeller kann als Vinothek mit separatem Eingang von der Strasse eingerichtet werden. Die Räume vom Obergeschoss und Dachgeschoss können als Wohnung konzipiert oder als Co-Working Spaces zur Verfügung stehen.

Schema Besonnung/ Belichtung

- Morgenzone
- Mittagzone
- Abendzone
- Aussenraum
- Lichteinfall

Typologie der Baukörper

Die beiden neuen Wohnbauten auf der Parzelle Nr. 656 übernehmen die Typologie der in Knutwil weit verbreiteten grossen zweiseitigen landwirtschaftlichen Bauten mit einem kleineren Kopfbau als Wohnteil und einem rackartigen grosseren Ökonometel, welche in der Regel unterschiedlich materialisiert sind. Die beiden neuen Gebäude sind reine Wohnbauten und bestehen ebenfalls aus zwei verschiedenen grossen Baukörpern, welche unterschiedlich materialisiert und mit einem einfachen Satteldach ohne Dachaufbauten abgeschlossen sind. Der Bau auf der Parzelle Nr. 73 bedient sich dem in Knutwil gängigen Vorbild eines Gebäudes mit Hauptbau und Anbau. Dabei ist das Gebäude mit einfachen Satteldächern gedeckt und die Materialisierung von Sockel und Obergeschoss unterschiedlich sind. Das Gemeindehaus, als öffentliches Gebäude, zeichnet sich durch seine geometrisch einfache Volumetrie und murale Erscheinung, sowie seine Stellung zum Dorfplatz aus. Alle neuen Gebäude der Bebauung sind viergeschossig, bestehen aus klaren geometrischen Volumen, einfachen Dachformen und gliedern sich in einem muralen Sockel und eine dreigeschossige Mittelpartie.

Wohnungstypologie

Die Wohnungstypologie in den verschiedenen Gebäuden orientiert sich an deren Ausrichtung zur Sonne und zur Aussicht. Allen Wohnungen gemeinsam ist, dass der Wohn- und Essraum das Zentrum bildet, welchem der tagelange Aussenraum zugeordnet ist. Das führt zu grosszügigen Grundrissen mit wenig Erschliessungsfache. Alle Wohnungen sind mindestens auf zwei verschiedene Seiten ausgerichtet, was Aussenraumbereiche mit unterschiedlichen Qualitäten zulässt. Diese sind so konzipiert, dass sie sich den unterschiedlichen Bedürfnissen der Bewohner anpassen können. Daher können sie sowohl als Miet- wie auch als Eigentumswohnungen realisiert werden.

Besonnung/Aussenraumbereich

Alle Wohnungen sind über die ganze Tiefe des Baukörpers oder an einer Gebäudeecke konzipiert und sind so in mindestens nach zwei Richtungen orientiert. Dadurch verfügen sie über unterschiedliche Aussenraumbereiche mit Blick in die Ferne oder zur unmittelbaren Umgebung und über eine gute Besonnung.

